

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 151.

Freitag den 17. Dezember 1886.

XXV. Jahrgang.

Der Landpfleger von Krain.

Nirgendwo wurde in der neuen Aera mit der deutschen Landtagsmehrheit, mit dem deutschen Einflusse, überhaupt mit dem Deutschthum so „kurzer Hand“ eine durchgreifende Veränderung vorgenommen, als in Krain. Die deutsche Partei des Reiches und des Landes Krain hat über diese „Veränderung“ ihre eigenen Gedanken, ihr scharfes Urtheil — sie wird bei dem Gedanken daran von Empfindungen erregt, welche wiederzugeben oder anzudeuten die Pressfreiheit der neuen Aera nicht gestattet. Ein lautes Urtheil hierüber wird erst möglich sein, wenn die neue Aera abgelaufen ist und Landpfleger Winkler nicht mehr den Schutz einer Amtsperson genießt. Diese Zeit und ihr Urtheil wird kommen. Das deutsche Volk in Oesterreich wird, sowie es Jahrhunderte lang die Geschichte Oesterreichs gemacht hat, dieselbe auch in Zukunft schreiben und der Landespräsident von Krain, Baron Winkler, kann überzeugt sein, daß ihm und seinem Thun volle Gerechtigkeit widerfahren wird.

Baron Winkler war es, der die Pervaken-Partei in Krain in den Sattel hob, und wie es scheint, will dieselbe jetzt auch den Landpfleger aus der Reitschule reiten. Die Deutschen wurden aus der Laibacher Gemeindevertretung hinaus — gewählt und der slovenische Konvent setzte sich im Stadthause fest. Welcher Art die Wirthschaft ist, welche die Pervaken in Laibach eingerichtet, das hat sich schon bei den Aergernissen des Grün-Denkmalrummels gezeigt. Baron Winkler kehrt sich nun gegen die windischen Stadtväter selbst, weil „die Stadt Laibach in Ansehung ihrer sanitären Gebrechen unter allen Landes-Hauptstädten in der traurigen Befähigung hervortragt, ein wahrer und durch lange Zeit unausstilgbarer Herd der Cholera-Epidemie und ein Ausgangspunkt derselben für das ganze Land zu werden“ — wie sich, wohl gemerkt das Ministerium, nicht der Baron selbst ausdrückt, wie der Baron nur zitiert. Aus Eigenem setzt er dieser Philippika, die ja auch für ihn wenig schmeichelt, weil sie ja eben erst aus dem Ministerium kommen mußte, trotzdem er, der Landpfleger, die Uebelstände viel näher hatte als das Ministerium, in seinem Unmuth nur hinzu, es wäre nun durchaus nicht ausgeschlossen, „daß nöthigenfalls mit der Auflösung der Gemeindevertretung vorgegangen werde“. Darnach sind die Hitterwochen zwischen dem Landespräsidenten und dem pervakischen Gemeinderathe zu Laibach zu Ende.

Aber auch mit dem krainischen Landtage scheint der Landpfleger nicht mehr auf demselben Fuße zu stehen. Die windischen Abgeordneten, heißt es, seien eritaunt gewesen, daß Baron Winkler bei Eröffnung des Landtages zuerst die deutschen Abgeordneten begrüßt habe. Möglich, daß der Landespräsident auf diese Art den Windischen einen kleinen „Merks“ geben wollte, vielleicht aber kommt das ganze Aufhebens, welches von der Sache gemacht wird, nur von dem Hochmuth, der Selbstüberhebung der Windischen, die sich natürlich, und gerade in Folge der Politik des Landpflegers, für den Mittelpunkt des Landes halten, denen die Deutschen nicht an die Schuhsohlen heranreichen. Bekannt ist übrigens, daß der Kandidat Winklers, Slobotschnit, bei den Wahlen in den innerkrainischen Landgemeinden gegen den Fanatiker Ferjantschitsch durchgefallen ist. Das heißt, die Pervaken machen bereits auf eigene Faust Politik und sogar gegen den Landpfleger. Weiters drohen die Pervaken des Reichsrathes aus dem Hohenwart-Klub auszutreten, wenn nicht ein Slovener Bischof von Klagenfurt würde. Sie verlangen freilich nur, daß dieser Bischof windisch könne; das ist aber derselbe Kniff, wie wenn die Tschechen von den Beamten

Böhmens durchaus die Kenntniß des Tschechischen fordern.

Bei dieser Gelegenheit kann der kleine Vermerk nicht schaden, daß die krainischen Abgeordneten der Pervakenpartei sich zum großen Theile aus der Beamtenenschaft werben. Die Beamtenenschaft in Krain, auch die richterliche, ist bereits der Hauptstock der Nationalpartei geworden und sie vertritt die übertriebensten Ansprüche derselben, sozusagen den linken Flügel. Und da hat man anderswo die Mittelschullehrer von der Reichsvertretung ausschließen wollen! Zu der national-fanatiken Beamtenenschaft gesellt sich noch die nicht minder fanatische Geistlichkeit. Und diese Zustände in Krain sind die natürliche Folge der Maßnahmen des Landespräsidenten.

Die Kurzsichtigkeit, mit der das Land Krain an die windische Partei ausgeliefert wurde, beginnt also auf allen Bäumen Früchte zu tragen. Wie konnte man auch glauben, die Windischen würden, in den Sattel gesetzt, nicht reiten, nicht nach eigenem Ermessen, sondern nur von der „Versöhnung“ am Zügel geführt, reiten wollen? Der Staat mag nun sehen, wie er mit den geweckten nationalen Ansprüchen der windischen Halbintelligenz, ihrer Advokaten und Mittelschullehrer, mit der Beamtenenschaft und der Geistlichkeit fertig wird. Wer da hofft, der windische Sturzbad werde sich über die Wiege der Versöhnungsära leiten lassen, der versteht vom politischen Wasserbau nicht die Anfangsgründe. Jahre werden nothwendig sein, Krain wieder ins Geleise zu bringen.

Bur Geschichte des Tages.

Die Regierung hat den steirischen Landtag ersucht, die wichtigeren Vorlagen möglichst zu beschleunigen, damit die kaiserliche Genehmigung noch vor Weihnachten erfolgen kann und wird an die Vertretungen anderer Länder wohl auch die gleiche Aufforderung gerichtet. Kurz war die Zeit dieser Beratungen stets bemessen; aber die jetzige Eile hat ihren Grund in den ganz besonderen Verhältnissen. Der Ausgleich soll rasch abgeschlossen werden und wird der Reichsrath noch vor der ursprünglich bestimmten Frist zusammentreten. Und wer darauf dringt, das Haus zu bestellen, das ist der gemeinsame Minister des Aeußern und der Kriegsminister.

Der deutsche Männer-Gesangverein in Prag rechnet es sich zur Ehre, nach Eröffnung des Landtages die deutschen Vertreter mit seinem Liede zu begrüßen. Diesmal unterblieb der feierliche Empfang — unterblieb auf Befehl der Polizei. Sorge für die öffentliche Ruhe und Ordnung, für die persönliche Sicherheit der deutschen Sänger und Vertreter bestimmten zu solcher Weisung; allein, welche Zustände herrschen in der tschechischen Hauptstadt, und welche Schuld lastet auf dem Gewissen der gegnerischen Führer?!

Rußland und eine Verfassung! Diese Nachricht ist doch wohl geeignet, in so bewegter Zeit nicht wenig zu erheitern. Gerade so wie Alexander III., sehen die von Verschwornen gedrängten „freiwilligen“ Verleiber einer Verfassung aus! Uebrigens wäre namentlich uns in Oesterreich-Ungarn der Versuch eines derartigen Verfassungsschwindels lieb über alle Maßen. Die Folgen wären: Abwehr der Vertretung gegen die Selbstherrschast, die noch immer in den Verfassungsstaat hineinragt — nationale, soziale und politische Kämpfe der Parteien gegeneinander, welche bei den, von der Kultur noch so wenig Belebten nicht stets parlamentarisch ausgefochten würden. Rußland wäre mit sich selbst zur Genüge beschäftigt und die Nachbarn hätten Ruhe.

Die Zurücknahme der russischen Einlagen aus der Bank von Bulgarien und die Heimberufung

des letzten Agentenbeamten, der noch in Sofia geblieben, lassen befürchten, daß die Nihilistenpolitik wieder Schlimmes plant. Bulgarien soll finanziell geschwächt werden und die Regierung in Petersburg will vor der Diplomatie ihre Hände in voller Unschuld waschen, falls gegen Regentenschaft und Regierung ein Banditenstreich versucht wird.

Kein Abgeordneter ist es, kein Senator, welcher in Frankreich das Ministerium des Aeußern übernommen, sondern der Staatsbeamte Klourens. Nach seinem „Vorleben“ dürfte sich dieser Minister dem Frieden näher halten, als dem Kriege; jenseits der Wasgauer Berge gibt es jedoch keine Hand, die sicher und dauernd das Staatsschiff zu leiten vermag durch so stürmische Brandung, bei solcher Uneinigkeit, solchem Ungeklüm der Besatzung.

Eigen - Berichte.

Marburg, 15. Dezember. [E.-B.] (Dr. Glantschnigg über untersteirische Parteiverhältnisse.) Dr. Glantschnigg hat in der letzten Versammlung des Vereines der Deutschnationalen die erfreuliche Ueberzeugung ausgesprochen, daß „man von einer Uneinigkeit der Deutschen im Unterlande selbst gar nichts wisse“. „Die Deutschen im Unterlande“, sagte er, „führen den Kampf gegen die Slovenen gemeinsam und einig, seien sie nun Deutschösterreicher, Anhänger des Deutschen Klubs, oder Deutschnationale. In diesem Kampfe könne man überhaupt kein Parteiprogramm brauchen“. Wir begrüßen diese Worte, einer, bei diesem Herrn sporadisch wiedererwachenden Einsicht, wie gesagt, mit Freuden, nur können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es denn doch eigenthümlich ist, wenn man in einem Athem alle Deutschen des Unterlandes als einige Kampfgenossen gegen den Slavismus hinstellt und zugleich verdiente deutsche Vordemänner dieses Kampfes in einer Weise herunterzieht und lächerlich zu machen strebt, wie es Dr. Glantschnigg versucht. Das scheint uns denn doch eine eigenthümliche Illustration, die Dr. Glantschnigg seiner Auffassung von der deutschen Einigkeit beigibt. Oder meint Dr. Glantschnigg vielleicht, daß ein solches Vorgehen gegen unsere Stammesgenossen die Einheit und Kraft im Kampfe gegen den Slovenismus, als einem gemeinsamen Gegner, nicht zu schwächen im Stande sei? Wir meinen, daß es im Gegentheile ganz geeignet ist unsere Kräfte, die einzig und allein der Abwehr des Slavismus geweiht sein müssen, zu zersplittern. „Unfriede verzehret!“ sagt ein altes deutsches Wahrwort. — Wenn wir unsere Kräfte in gegenseitigem Kampfe verbrauchen, wie es Dr. Glantschnigg mit seiner zweifellos schätzenswerthen Kraft leider in letzter Zeit gethan hat, — dann dürfte uns der gemeinsame Feind im entscheidenden Augenblicke wohl auch nicht allzu fest geschlossen finden. Und nun noch eins: Herr Dr. Glantschnigg mißt den Rundgebungen der drei bewährten Vorkämpfer des Deutschthums im steirischen Unterlande, der Herren Dr. Michelitsch aus Pettau, Dr. Hans Schmiederer aus Marburg und Notar Rudl aus Mahrenberg sichtlich keinerlei Bedeutung bei. Ja, welche Bedeutung kommt denn dann seinen eigenen Auslassungen zu, da er doch als alleiniger Vertreter seiner Art aus Untersteiermark nach Graz „auf den Leim gegangen“ ist. Er geberdet sich zwar auch diesmal wieder, wie gewöhnlich als „Vorkämpfer“ der Deutschen Untersteiermarks, wogegen wir schon seinerzeit protestirten und nun abermals im Namen der großen deutschen, mit seiner alleinigen Ausnahme allerdings einigen Partei des Unterlandes, Protest erheben. Dr. Glantschnigg aber hat durch sein Auftreten gegen bewährte Stammesgenossen und verdienstvolle, alte Vorkämpfer des Deutschthums in Untersteiermark in letzter Zeit die Verdienste

reichlich wett gemacht, die er sich in früheren Jahren zweifellos erworben hat. Er hat daher verdienstmäßig nicht nur in Cilli, sondern im ganzen Unterlande politisch vollständig abgewirtschaftet. Mit welchem Rechte er sich also neuerlich als Wortführer gerirt, wie viel sonach das, was er allein kundgibt, zu bedeuten hat gegenüber den Anschauungen der weitaus größten Mehrheit, die durch drei Vertreter aus verschiedenen Theilen des Unterlandes gesprochen hat, brauchen wir kaum näher zu bestimmen. — Die Bedeutung seiner Worte überschreitet heute sicherlich den Nullpunkt nicht.

Marburg, 15. Dezember. [C.-B.] (Slovenisierung durch's Pfarramt.) „Die Thätigkeit, welche die Pfarrhöfe theils offen und ungestüm, theils fern vom lauten Markt und bedächtigt für die Slovenisierung entwickeln, ist bekannt. Auch das hiesige Pfarramt bleibt in diesen Bestrebungen nicht zurück, gehört aber zu den stillwirkenden im Lande. Die Formulare der Taufscheine werden bereits zweisprachig gedruckt; haben die Marburger sich an die „gleichberechtigte“ Ausfüllung gewöhnt, dann wird, so die Versöhnungspolitik noch lange währt, die slovenische Ausfüllung solcher Urkunden ausschließlicher Brauch. Eine auswärtige Gemeinde hatte sich kürzlich an den Stadtrath gewandt, um den Aufenthalt eines Landsturmpflichtigen zu erfahren, und wurde vom Meldungsbeamten ein Wachmann auch in den Stadt-Pfarrhof gesandt, wo er das Ansuchen mündlich vorbrachte. Der Bescheid muß schriftlich erteilt werden. Der Chormeister, welcher das Register des Zivilstandes führt, gab nicht deutsch, sondern slovenisch die Auskunft, daß der Name des Betreffenden im Taufbuche nicht zu finden sei. Die Stadtgemeinde Marburg ist eine deutsche und deutsch ihre Amtssprache und auf eine deutsche Anfrage wäre auch eine deutsche Antwort von Seite des deutschen Pfarramtes am Plage gewesen.“ So schrieb die „Tagespost“, als wir neulich die Nachricht von dem slovenischen Antwortschreiben brachten, welches das hiesige Pfarramt an das Gemeindefamit der deutschen Stadt Marburg richtete. Daraufhin meldete sich alsbald der Verfasser des windischen Antwortschreibens, der Dom- und Stadt-Pfarrvikar, Anton Boršičnik, in der „Südt. Post“ und suchte die Sache so darzustellen, als ob er auf die, aus Krain an die Gemeinde gekommene Frage zu antworten gehabt hätte. Er hatte aber nicht auf die Frage zu antworten, welche dem Stadtamte und nicht ihm aus Krain zukam, sondern auf die Frage, welche das Stadtamt mündlich an ihn richten ließ und diese Frage war deutsch gestellt; daher war es auch unkorrekt von dem Herrn Dom- und Stadt-Pfarrvikar auf diese deutsche Frage windisch zu antworten. „Und nun ad casum.“ Hält es derselbe Herr Vikar vielleicht auch noch für korrekt, wenn er Familiennamen, die stets mit deutscher Orthografie geschrieben wurden, in den amtlichen Taufprotokollauszügen durch Anwendung der, bei denselben Namen niemals gebrauchten slavischen Hakenschrift fälscht? Wie nennt man doch schnell solche — Korrekturen in amtlichen Urkunden? „Unkorrektheiten“ scheint uns dafür ein Ausdruck zu sein, der dort, wo es sich um eine zweifellos absichtliche Entstellung von Namen im amtlichen Verkehr handelt, sicher zu gelind ist. Man bedenke nur die Konfusion, die endlosen Rechtsstreitigkeiten, die Folgen in Erbschaftsangelegenheiten, welche daraus entstehen können, wenn man nach dem Vorgange des Herrn Vikars lange Reihen von Geschlechtern, die sich deutsch schreiben und deutsch sind, plötzlich durch Namensentstellung abschneidet und in ihrer stets heilig gehaltenen familiengeschichtlichen Folge, an irgend einem beliebigen Punkte, zu zerreißen sucht, wie es der Herr Vikar thut. Wir wollen hier nur einige der, in Marburg bekanntesten Namen anführen, die in den Taufprotokollen mit den satzjam bekannten Haken — geziert wurden. Wir finden darin Grubič, Handelsmann; Persak, Damen-Konfektion; Sedlaček, Lehrer; Raf geb. Duhač; Gostiša, Gerichtsadjunkt — die Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren. Diese amtlichen Namensentstellungen sind geradezu schon stadtbekannt Dinge und gereichen den Betroffenen nicht wenig zum Aergerniß. Ob dergleichen auch „korrekt“ ist, überlassen wir mit aller Ruhe dem Urtheile desjenigen Publikums, welches die Welt noch nicht durch die Brillen slovenisch-nationaler Großmannsjucht betrachtet.

Laibach, 13. Dezember. [C.-B.] (Zur Wahl in Innerkrain.) Das „Laibacher Wochenblatt“ widmet der Wahl in den Adelsberger Landgemeinden, bei welcher bekanntlich der Staatsanwalt-Substitut Dr. Ferjantschitsch durchdrang, folgendes zutreffendes Nachwort: „Vom Standpunkte der deutschliberalen Partei war es von vornherein gleichgültig, ob Globotschnik oder Ferjantschitsch ge-

wählt würde; höchstens in einem Sinne könnte ihr das Durchdringen des Letzteren noch erwünschter sein. Ein Staatsanwalt-Substitut, der sich als Repräsentant des Allslovenenthums und als Nationaler der extremsten Sorte entpuppt, der gegen das Deutschtum überhaupt und im Lande im Besonderen so auftritt, wie es Dr. Ferjantschitsch bei seiner Kandidatur gethan, ist eine so kostbare Figur, eine so drastische Illustration der vorhandenen Zustände, eine so unzweideutige Markierung des Punktes, auf dem die herrschende Aera bereits angelangt ist, daß es der deutschliberalen Partei von ihrem Standpunkte nur sehr recht sein kann, wenn ein solcher Typus zur allgemeinen Erbannung auf der Plattform sichtbar wird.

Handel und Gewerbe.

(Brauntwein-Monopol.) Der schweizerische Nationalrath hat die Einführung des Brauntwein-Monopols beschlossen und ist die Annahme der Vorlage auch durch den Ständerath gesichert.

(Ausnahmetarif für Stückgüter.) Der preussische Landes-Eisenbahnrath hat die Frage der Regierung, ob ein ermäßigter Ausnahmetarif für Stückgüter eingeführt werden soll, mit großer Mehrheit bejaht.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) Am 10. d. M. hat Graf Robilant in der italienischen Kammer die Erklärung abgegeben, daß noch im Laufe dieses Monats der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, zugleich mit dem französischen Handelsvertrag gekündigt werde. Beruhigend fügte der Minister hinzu, es bestehe nicht die Absicht, mit diesen Staaten überhaupt nicht mehr in ein Vertragsverhältniß zu treten, sondern es habe Italien bloß das Bestreben, über neue Vertragsverträge Unterhandlungen einzuleiten. Der österreichisch-ungarischen Monarchie aber erwächst nunmehr die wichtige Aufgabe, sich nicht wieder, wie es so oft geschah, durch die Ereignisse überraschen und in eine Zwangslage versetzen zu lassen. Es ist überflüssig, die Bedeutung des italienischen Handelsgebietes für unsere Wirtschaftsinteressen hervorzuheben. Besonders für unseren Seeverkehr ist das Verhältniß zu Italien eine Lebensfrage. Hoffentlich werden wir zu einem neuen Vertrage mit Italien nicht erst auf dem verderblichen Umweg über einen Zollkrieg gelangen.

(Deutsch-böhmischer Gewerbebund.) Die Abgeordneten des Deutsch-böhmischen Gewerbevereins haben beschlossen, einen Deutsch-böhmischen Gewerbebund zu gründen, haben auch bereits die Satzungen desselben angenommen und einen Durchführungsausschuß gewählt.

(Spiritushandel.) Die Börsendeputation der Handelskammer von Triest hat sich gegen den Spiritushandel nach Gewicht erklärt, welcher nur durch internationale Abmachungen eingeführt werden könnte.

(Zur Tarifpolitik der Südbahn.) Die Südbahn hat kürzlich eine Reihe von Frachtermäßigungen für den Bezug ungarischen Getreides durch südösterreichische Mühlen veröffentlicht. Dank diesem Systeme ist es gelungen, nicht allein die Erweiterung des Verbrauchs von russischem Getreide in mehreren südlichen Provinzen zu behindern, sondern auch denselben aus dem bereits gewonnenen Gebiete zu verdrängen. So haben zum Beispiel die Görzer und andere küstenländische und auch krainische Mühlen bis etwa vor einem Jahre russischen Weizen vermahlen und ungarisches Getreide nur in Mengen von wenigen hundert Wagen bezogen, um durch Mischung eine genießbare Qualität herzustellen. Endlich erklärte die Südbahn jenen Mühlen, für diese Zufuhren den vollen zulässigen Tarif einheben zu wollen, dagegen die weitestgehenden Begünstigungen einzuräumen, wenn sie sich zum Bezuge ungarischen Weizens in großen Mengen verpflichteten. Seither beziehen diese Mühlen mehrere tausend Wagen ungarischen Weizens und nur geringe Mengen aus Rußland.

Marburger Berichte.

(Ein Dorn im nationalklerikalen Auge.) Im slovenischen Ständerblatte nennt ein Schleppträger „vom Bahren“ den „Bauernverein Umgebung Marburg“ eine Vereinigung von Freimaurern, „die gleich dem Schulverein, Nationalverein u. s. w. im politischen Sinne wirke“. Und zum Schluß erpreßt sich der Schreiber die Klage, daß leider liberale Slovenen mit diesem kirchenfeindlichen und gegen die slovenische Nation kämpfenden Bauernvereine einverstanden sind und ihn kräftig unterstützen“.

(Uebergänge.) Die Schillerstraße ist in letzter Zeit nicht nur am Damme neu beschottert worden, es wurden auch die beiden, in der Fortsetzung der Theater- und in der Herrengasse gelegenen Uebergänge wieder gehbar gemacht. Es ist besonders diese letztere Maßnahme umso anerkennenswerther, als die Ersteinigung der oberen Herrengasse dormalen ohnedies bei ungünstiger Witterung der Schwierigkeiten genug bietet, die nun doch durch den besseren Uebergang einigermaßen erleichtert werden. Ein ähnlicher Gehweg wäre nun noch für das äußerste Ende der Tegetthoffstraße erwünscht, damit der Zugang zur Schneiderallee, die alle Erfordernisse eines beliebten Spazierweges hat, auch bei feuchtem Boden praktikabel ist. Jetzt zieht man es in Folge des Zustandes der, von der Bahn bis zum Uebergange der Allee führenden Straße oftmals vor, auf den, auch bei sonst ungünstiger Beschaffenheit der Wege noch ganz gut ausführbaren Spaziergang in der Schneiderallee lieber zu verzichten, als man es antehnen würde, alle die Weichheiten des Zuganges zu überwinden.

(Glasphotographien.) Nach dem gestrigen erfolgten Schluß dieser Ausstellung kommt nun heute Freitag eigens für die Knaben-Volksschule die Serie „Deutschland mit der Rheinreise“ zur Aufstellung und ist diese Serie dann auch von 5 Uhr Abends an für das Publikum zu sehen. Samstag (Vor- und Nachmittag) wird die Ausstellung von den Zöglingen einer anderen Lehranstalt besucht und ist in den Abendstunden wieder allgemein zugänglich.

(Weberfeier.) Bezüglich des morgigen „Weberabends“, welchen der philharmonische Verein für seine ausübenden Mitglieder im Burgsaale veranstaltet, gibt sich allseits reges Interesse kund. Ist auch das Programm in einem bescheidenen Rahmen gehalten, so verspricht dasselbe doch der Feier anpassend einen würdigen Verlauf des Abends. Der Beginn ist auf $\frac{1}{8}$ Uhr anberaumt. Eintrittskarten werden von heute an beim Kassier Herrn Erhart ausgegeben.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 19. Dezember wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Christbescheerung.) Nächsten Sonntag findet um 5 Uhr Abends in der hiesigen evangelischen Kirche die Christbescheerung armer Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses statt, welche der so wohlthätig wirkende Frauenverein aller christlichen Konfessionen, einem alten, schönen Brauche folgend, auch heuer wieder veranstaltet. Dem Wohlthätigkeitsfinne vornehmlich unserer Damenwelt ist es zu danken, daß die Vereinsleitung heuer 65 arme Kinder mit warmer Winterkleidung versehen kann.

(Zwangsverkauf.) Den Eheleuten Binzenz und Maria Schell in Pöhrud wird am 22. d. M. beim hiesigen Bezirksgerichte (I. D.) eine Besichtigung zur dritten zwangsweisen Feilbietung gebracht und beträgt der Schätzwert 8280 fl.

Aus dem Unterland.

Gibiswald. (Gemeinde-Gaushalt.) Unser Gemeindeauschuß ersucht den Landtag um die Bewilligung, im nächsten Jahre wieder eine Umlage von 125% einheben zu dürfen.

Arnfels. (Reuchhusten.) Diese Krankheit, welche seit drei Monaten in unserer Gegend herrscht, ist nun im Abnehmen begriffen.

Leibnitz. (Bauernkrach.) Das hiesige Bezirksgericht macht bekannt, daß der Bauernhof der Eheleute Franz und Rosalia Staud in Marchtring — auf 8075 fl. geschätzt — zur zwangsweisen Feilbietung gelangt und bei der letzten (18. Februar) auch um 3000 fl. veräußert wird.

Mured. (Lehrstelle.) An der zweiklassigen Volksschule in Brunnsee ist eine Lehrstelle mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse zu besetzen und läuft die Bewerbungsfrist bis Ende Jänner.

St. Leonhard i. W. B. (Lehrerverein.) Sonntag den 2. Jänner 1887 findet bei günstiger Witterung um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Vormittags eine Versammlung des St. Leonharder Lehrervereines im Schulhause zu St. Leonhard in W. B. mit der bekannten Tagesordnung vom 2. Dezember d. J. statt.

Ober-St. Kunigund. (Gemeindevahl.) Gewählt wurden bei der am letzten Dienstag abgehaltenen Wahl im ersten Wahlkörper die Herren: Ladislav Rapcevic, M. Friedrich, Paul Kammerer jun., Thomas Kramberger und als Ersatzmänner die Herren: N. Fischer und Franz Wiesenthaler jun. Im zweiten Wahlkörper erscheinen

gewählt die Herren: Menhardt, Edler, Baumann, Petritsch und als Ersatzmänner die Herren: Michael Ufig und Anton Jellek. Im dritten Wahlkörper wurden folgende Herren gewählt: Vinzenz Schell, Martin Pöschkau, Franz Mikusch, Josef Koschuch und als Ersatzmänner die Herren: Gognigg und Jauschnik. Sämmtliche Gewählte sind, wie bereits gemeldet, Männer der fortschrittlichen Partei.

Nadersburg. (Neue Eisenbahn.) Das ungarische Ministerium für Handel und Verkehr hat den Wiener Banquierfirmen R. Kohn und Genossen auf die Dauer eines Jahres die Bewilligung erteilt, für den Bau einer breitspurigen Eisenbahn von Zala-Sz. Ivan bis Also-Lendva und von da einerseits bis Eszathurn, andererseits bis zur steirischen Grenze in der Richtung nach Nadersburg vornehmen zu dürfen.

Rohitsch. (Spende.) Der Kaiser hat unserer Gemeinde und dem Orts-Schulrathe von St. Veit bei Pettau zum Baue des Schulhauses je 150 fl. gespendet.

Ankenstein. (Draubrücke.) Die hiesige Draubrücke wird vom 1. Jänner 1887 an wieder auf zwei Jahre verpachtet. Der Ausrufspreis beträgt 2000 fl. und findet die Verhandlung heute um 10 Uhr Vormittag bei dem Bezirksauschusse Pettau statt.

Pettau. (Denkmal.) Die Nationalklerikalen beabsichtigen, auf das Grab des Reichsraths-Abgeordneten B. Raitsch (Reich) ein Denkmal zu setzen und hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Ausschuss gebildet.

Pettau. (Eigene Stadtordnung.) Die Gemeinde Pettau bewirbt sich um die Bewilligung einer eigenen Stadtordnung (Gemeindestatut) und ist der Landes-Ausschuss geneigt, das Gesuch zu befürworten, sowie eine Stadtordnung sammt Wahlordnung im Landtag einzubringen.

Pettau. (Zweigverein zum Schutze des Weinbaues.) Dieser Zweigverein zählt nun 32 Mitglieder und hat beim Hauptverein in Wien bereits 18,000 amerikanische Blankreben bestellt. Herr M. Pinze, Besitzer des Karolinhofes bei Pettau, empfiehlt die s. g. kriechende Erziehungsart der Reben, die weniger koste und ertragreicher sei.

Hohenegg. (Lehrstelle.) Die Stelle des hiesigen Oberlehrers wird zur Bewerbung bis 15. Jänner ausgeschrieben. Die Schule ist dreiklassig, in die dritte Gehaltsklasse eingereiht und hat der Oberlehrer auch freie Wohnung.

Gilli. (Gegen den Sprachenerlass.) Der Obmann des Deutschen Vereines richtet an R. v. Schmerling folgendes Schreiben: „Der Deutsche Verein in Gilli hat in seiner am 6. d. M. stattgehabten Vollversammlung einstimmig beschlossen, Eurer Excellenz den tiefgefühlten Dank darzubringen für die Entschiedenheit, mit der Sie in der Frage der Justizerrlässe sich des so hart bedrängten Deutschthums in Oesterreich angenommen haben.“

Gilli. (Bergbau-Ingenieur.) Der Bergbau-Ingenieur Alois Hanke in Klagenfurt hat seinen Wohnsitz hieher verlegt.

Lüfter. (Ein wahnsinniger Förster.) Der Förster unserer Jagdgesellschaft, Anton Döberscher, begegnete am 12. Dezember Nachts auf der Treppe des Gasthauses in Polule dem Knechte Johann Rautschitsch, welchen er niederschoss, weil derselbe ihm auf den Anruf „Wer da!“ keine Antwort gegeben. In der Nähe dieses Hauses hielt Franz Supanz den Förster zur Rede, ward aber gleichfalls in die Brust geschossen und stürzte todt zu Boden. Rautschitsch ist lebensgefährlich verletzt und befindet sich im Gillier Krankenhause. Der Thäter wurde durch die Gensdarmen hier verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert; er gestand seine That und gab an, dieselbe verübt zu haben, weil Rautschitsch und Supanz ihn mißhandeln wollten.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, am 14. Dezember.

(Gegen den eigenen Vater.) Der Reuschlerzohn Jakob Terglou von Wöllan befand sich am 29. August l. J. Abends auf dem Wege zum „Pichelwirth“ und zwar in Gesellschaft seines Vaters Johann Terglou und seines Bruders Georg Terglou. Unterwegs entspann sich ein Streit, in Folge dessen sich Georg in ein Haus flüchtete, aber von seinem Bruder verfolgt wurde. Der Vater ging seinen Söhnen nach, um eine Schlägerei zu verhindern. Jakob Terglou, der seinen Bruder vergeblich gesucht, fiel über den Vater her und mißhandelte denselben mit einer Hopfenstange,

wobei er ihm zwei Rippen brach. Zwei Jahre schweren Kerkers sind nun die Folge für den mißrathenen Sohn.

Dankagung.

Die Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines dankt bestens der verehrlichen Tischgesellschaft bei Fleischer für die freundliche Spende von 7 fl. 15 kr.

Eingefendet.

Ueber Steinbaukasten gehen uns noch folgende Zeilen zu:

Mit großem Interesse habe ich die Urtheile über Richters Patent-Steinbaukasten in Nr. 145 und 148 Ihrer geschätzten Zeitung gelesen und gestatten Sie wohl, daß auch eine Frau ihre Meinung kund gibt. Ist es doch gewöhnlich die Mutter, welche die Erziehung der Kinder zu leiten hat und die daher in Bezug auf Spiele der Kinder nicht ohne Erfahrung ist. Ich muß gestehen, daß ich dem ersten Steinbaukasten kein sonderliches Vertrauen entgegenbrachte, weil ich mit dem sonst gebräuchlichen Holzbaukasten keine guten Erfahrungen gemacht habe. Die Kinder wurden denselben bald überdrüssig und war ich deshalb sehr angenehm überrascht zu sehen, daß das Bauen mit wirklichen Steinen einen ungewöhnlichen Reiz ausübte: Groß und Klein waren gleich eifrig bei der Arbeit. Am meisten jedoch freute es mich, daß mein durch Krankheit geistig etwas zurückgebliebenes Töchterchen Interesse am Bauen fand. Mit rührendem Eifer bemühte es sich die hübschen Vorbilder nachzubauen. Thränen kamen mir in die Augen, als die Kleine zum ersten mal freudig auf mich zugehüpft kam, um mir das Kunstwerk zu zeigen. Ich hoffe, daß diese geistige Anregung nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird und war es hauptsächlich diese Erfahrung, welche ich allen Müttern mittheilen wollte. Mein Urtheil lautet kurz: die Steinbaukasten verdienen den ersten Platz unter jedem Weihnachtsbaum.

Vom Büchertisch.

Grüßter österr. Kalenderverlag nennt sich der Verlag der Buchhandlung von Moritz Perles in Wien I. Bauernmarkt 11. In der That ist nie, weder in Oesterreich, noch Deutschland in der Hand einer Firma eine so reiche Auswahl von Kalendern für alle Stände und Bedarfsfälle vereint gewesen, wie sie der illustrierte Kalenderverlagskatalog der genannten Firma aufweist. Die reizenden Portemonnaie-Kalenderchen, welche die Firma in den elegantesten Einbänden und mit beliebigen Photographien liefert, haben sich längst Freunde erworben, die nach Zehntausenden zählen. Desgleichen die so überaus praktischen Block-, Geschäfts- und Auskunfts-Kalender. — Für die Damen ist in galantester Weise durch Damenalmanach, Hausfrauen- und Haushaltungskalender gesorgt; für Mediziner und Pharmazeuten produziert der Perles'sche Verlag das Taschenbuch für Zivilärzte (Redakt. Dr. L. Wittelschöfer) Jahrbuch für Militärärzte, den ärztlichen Taschen-Kalender (für Badearzte), Pharmazeut. Almanach (Redakt. Dr. H. Heyer) und den Veterinär-Kalender (Herausg. A. Koch) — für Techniker den Baukalender (Herausgeber W. Kulka), den Textil- und Mühlenkalender (Herausg. G. Pappenheim) und Kalender für Elektrotechnik (Herausgeber Docent J. Krämer) — für Land- und Forstwirthe den Taschenkalender für den Landwirth und für den Forstwirth (Herausg. Prof. G. Hempel), den Jagd-Kalender (Herausg. R. v. Dombrowsky), den Taschenkalender für Weinbau und Andere mehr. Schul-Kalender finden wir im „Mentor“, Studentenkalender, Notizkalender für Professoren und Lehrer und im Bürger-Schul-Kalender vertreten; wir erwähnen schließlich noch der neueren diversen Fachkalender: Bank- und Börsenkalender (Herausg. J. B. Krall), Eisenbahn-, Finanz-, Militärkalender, „Mars“, Oester. Juristenkalender (Redakt. Dr. L. Geller) und Notizkalender für alle Stände. Mit dieser Aufzählung ist jedoch die reiche Auswahl der Perles'schen Kalender nach lange nicht erschöpft und empfehlen wir somit unsern Lesern, ihren Kalenderbedarf bei der Buchhandlung Perles zu decken.

Nr. 11 der österreichischen Ausgabe des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 75 kr.) enthält:

Holz- und Kohlen-Einkauf zu Wien. Paestum (illustriert nach einer Originalzeichnung von Schreyer). Ein Stoff-Album aus alter Zeit. Unser Weihnachtsbaum. III. Meine Schwiegermutter! VI. Kinder-nahrung. Heiserer Hals. Bücher über Naturheilkunde. Naturheilanstalten. Flechten. Leistenbruch. Mosaik-

klötzchen. Wie Kinder den Armen bescheeren können. Vor Weihnachten. Einfaches Spielzeug. Weihnachten der Vögel. Kapaunenmast. Was schenke ich meinem Mädchen? Selbstverfertigte Wickelpuppe. Puppe als Höckerin. Selbstzufertigende, billige Zusammensetzspiele. Ausstattung einer Wickelpuppe. Puppenpolstermöbel. Einfaches Zimmtgebäck. Wasser-marzipan. Französische Pfefferkuchen. Reichel'sche Pfefferkuchen. Praktische Verwendung der Hasenbratenknochen. Gänseleber-pastete. Wiener Küchensettel. Rätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 8. Wie ich die Lichter befestige. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100.000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Stadt-Theater in Marburg.

Freitag den 17. Dezember 1886.

Rabale und Liebe.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Warnung!

(1779)

Womit ich Jedermann warne, meiner Nichte Marie Szyma auf meinen Namen, sei es Geld oder sonst etwas Werthvolles zu geben, da ich in keinem Falle eine Zahlung übernehme.

Ober-Pulsgau am 16. Dezember 1886.

Agnes Pivetz, vorm. Wolfinger.

Schönen Hafer

verkauft Josef Kartin

(1777)



Unläßlich der Weihnachts-Feiertage

vertehrt

Donnerstag den 23. Dezember

7 Uhr 58 Minuten Abends

ein

Bergnügungs-Zug

mit besonders ermäßigten Fahrpreisen

von Marburg nach Wien.

Fahrpreise tour und retour:

2. Classe fl. 13.—; 3. Classe fl. 8.—

Billetgiltigkeit 14 Tage.

Ankunft in Wien 24. Dezember, 5 Uhr 20 Min. Früh

Die Theilnehmer genießen besondere Begünstigungen beim Besuche diverser Bergnügungs-Etablissements.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und die Programme, welche bei den Herren Stations-Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

H. Schröckl's Wwe.,

Konj. I. Wiener Reise-Bureau,

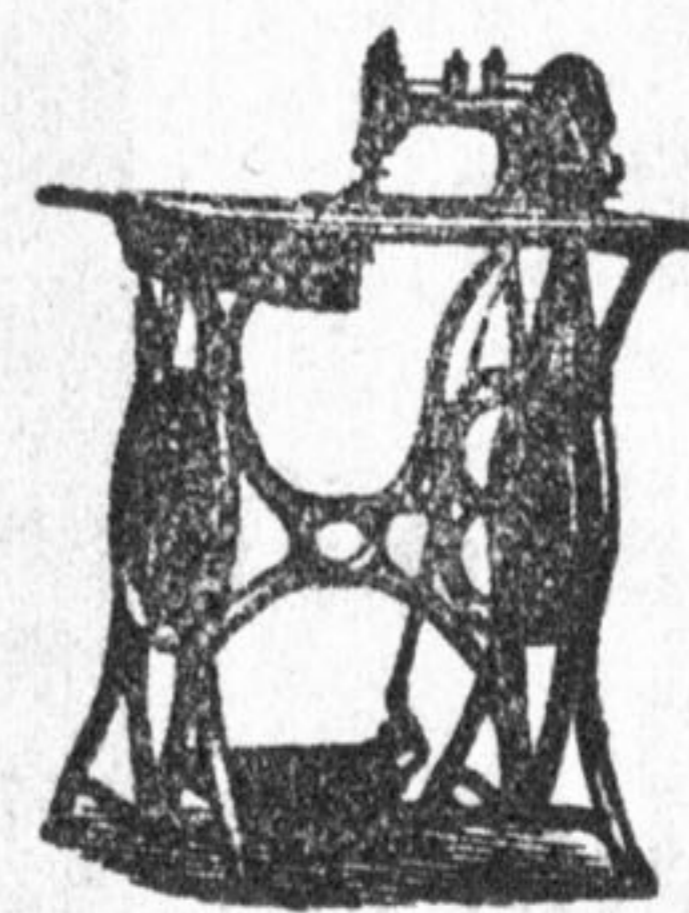
1775)

I. Kolowratring 9.

Locale

zu vermietthen bei Josef Kartin.

(1778)



Franz Kukawina,

Mechaniker, 1645

Marburg, Färbergasse 5,

übernimmt alle Gattungen

Reparaturen von Nähmaschinen

zu billigsten Preisen.

Hotel Mohr

empfehl

(1774)

süßen Pickerer Wein per Liter 40 kr.

MILCH

liefert um den Preis von 8 kr. per Liter loco Marburg größeren Kunden vom 1. Jänner 1887 ab die Gutsverwaltung Spielfeld.

(1742)

Für vorzügliche Vollmilch wird garantirt.

Patent-Steinbalkkasten!

In allen Spielwaarenhandlungen vorrätig.
In Marburg bei Herrn Josef Martinz.
1857

Als Oekonom, Wirthschafter

oder dergleichen bittet ein absolvirter Obst-, Wein- und Ackerbauwärter unterzukommen. Derselbe ist in allen landwirthschaftlichen Zweigen vollkommen bewandert und kann sich darüber mit den besten Zeugnissen ausweisen. Gest. Zuschriften werden unter „J. Sch. Oekonom“ Weitenstein b. Cilli erbeten.
1765

Sehr gute Weine

1885er und 1886er Friedau-Luttenberger, liefert billigst von 1/2 Startin aufwärts Hans Gedliczka in Friedau a/D. (1758)

Binicaer und Krizovljaner 1886er Weine, gute Qualität, 4.5—5% Stärke (Wagner-Wage), zu 75 fl. à Startin.

Zu vermietben:

ein gassenseitiges, nett möblirtes Zimmer mit separatem Eingang. Anzufragen: Körntnerstraße Nr. 33, Parterre, rechts. (1768)

Chinesische und russische Thee's,
sehr alten (1772)

echten Jamaika-Rum,
feinsten Cuba-Rum,
franz. Cognac,
(original)

hochfeine aromatische
Vanille- & Bordeaux-
Punsch-Essenz,

sowie das
Vorzüglichste in Liqueuren

aller Sorten,
Malaga- und Bordeaux-Weine
empfehlen

Albrecht & Strohbach,
Marburg, Herrengasse.

Das (1726)
größte Kleidermagazin
in Marburg

des
Emerich Müller

empfiehlt bestens für
Weihnachtsgeschenke
sein reichhaltiges
Lager von Schlafrocken
und hochfeinen Erzeugnissen

fertiger Herrenkleider
wie auch eine
große Auswahl von in- und ausländischen
Modestoffen.

Anfertigung nach Maß.
Reellste Bedienung. Billigste Preise.
Feinste Ausführung.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich Montag den 20. December im Hause des Herrn L. Uebeleis, Burggasse Nr. 8. eine

Drogen- und Chemikalien-Handlung

eröffne. — Indem ich jederzeit bestrebt sein werde, durch frische gute Waare in Drogen oder chemisch-pharmaceutischen Präparaten meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, empfehle ich ganz besonders als passende

Weihnachts-Geschenke

Toilette-Artikel, als: Seifen, franz. und engl. Parfümes, Pariser Damenpuder u. a. m.; ferner Malaga, Cognac, russischen Thee, Rum etc. feinsten Qualität zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

EDUARD BAUSCHER,

Droguist und dipl. Apotheker.

1760)

Ed. Janschik's Nfgr. (L. Kralik) in Marburg

Drucksorten-Verlag
empfehlen feinen stets komplett gehaltenen
allen Gemeindegewerbetreibenden, Notaren etc.

1471
Ziehung schon **W**eihnachten!

Kincsem **L**OSE à **1** fl. **11** LOSE nur **10** fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Christbaum-Decorationen

„BISENIUS“ (1686)

Niederlage: Wien, I., Riemergasse 14.

Fabriken: Wien und Ottakring.



Wie alljährlich verkaufe von nun ab meine bis jetzt noch nicht an Grossisten abgesetzten weltberühmten Erzeugnisse en detail zu Original-Fabrikpreisen. Meine Decorationen wurden bei allen damit besuchten Ausstellungen ausgezeichnet. Allerneueste, prunkvolle Decorationen in Glas, deren Material derart präparirt ist, dass sich Niemand damit verletzen kann. Ein Carton mit 12 Stück 30, 50, 60 kr. und aufwärts. Herrlich glitzernde Eisballen per Stück 6 kr., Eissterne per Stück 4 kr., täuschend nachgeahmter Christbaumschnee, unverbrennbar, 1 grosser Carton 15 kr., prachtvoll glitzernder Winterreif per Schachtel 10 kr., unverbrennbare Schneewatte, verhütet das Anbrennen der Baumäste, per Packet 15 kr., Christkindleinhaar (Lametta) 1 grosser Doppelsträhn in Gold 10 kr., silber- oder broncefärbig 12 kr., in verschiedenen brillirenden Farben 15 kr., allerneueste originelle Bonbonnieren per Stück 5 kr. und aufwärts. Kerzchenhalter mit patentirter Vorrichtung, welche die Kerzchen gerade und sicher halten und das Abtropfen derselben hindern, per Stück zu 5, 10, 15 und 20 kr. und aufwärts, herrlich funkelnde Guirlanden 10 kr., prunkvolle Verzierungen für die Spitze des Christbaumes per Stück 8, 12, 20, 25 kr. und aufwärts. Sortimente mit prunkvollen, unverwüthlichen, jedes Jahr verwendbaren Christbaum-Decorationen 1 fl., 1 fl. 50 kr. und aufwärts. Preisliste gratis. Ueber Faschingsartikel erscheint neue Preisliste zum Neujahr.

NB. Bitte zu beachten, dass ich ausser der oben bezeichneten Niederlage nirgends eine Filiale besitze. Der Verkauf findet nur in der Niederlage: WIEN, I., Riemergasse 14 statt.

Täglich (1641)
sehr gute frische **Milch**

von der
Herrschaft Schleinitz
per Liter 10 kr. bei Franz Swaty, Domgasse Nr. 3.

Drei Stück Pinzgauer-Stiere,
reine Race, sind zu verkaufen bei der Gutsverwaltung Feistritz bei Flz, Station Gleisdorf.
1771

Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Zimmer, Küche sammt Zugehör, vom 1. Jänner 1887 an zu vermietben: Weinbau-gasse Nr. 3. (1769)

Heirats-Antrag.

Ein Mädchen aus geachteter Familie, 20 Jahre alt, mit hübschem Aeußern, alleinstehend, wünscht sich zu verhehelichen. Geneigte Anträge bis 19. d. M. unter „Prosit“ poste restante Marburg. (1770)